

Ein Drittel weniger Zuzahlung durch Versicherte

2008 betrug die durchschnittliche Zuzahlung für Versicherte pro Arzneimittelpackung 2,30 Euro. Im Jahr 2004 lag dieser Wert noch bei 3,40 Euro.

S. 2

Größerer Anteil bleibt beim Hersteller hängen

2008 lag der Umsatzanteil der Hersteller an den Arzneimittelkosten bei 57,8 Prozent und damit rund 4 Prozentpunkte höher als noch 2003 mit 53,6 Prozent.

S. 3

Häufig Selbstmedikation bei Husten und Erkältung

2008 waren Medikamente gegen Husten und Erkältung mit fast 1,1 Mrd. Euro die umsatzstärksten OTC- (Over-the-counter) Arzneimittel.

S. 4

Januar 2010

BKK Faktenspiegel

Schwerpunktthema Arzneimittel

Die GKV-Kosten für Arzneimittel sind auch in den ersten drei Quartalen 2009 wieder deutlich angestiegen. Im gesamten Jahr 2008 zahlte die Versichertengemeinschaft 29,1 Mrd. Euro für Medikamente (ohne Zuzahlungen und Impfkosten). Im Verordnungsverhalten der Ärzte sind deutliche Unterschiede nach Bundesländern erkennbar. Immer mehr Arzneimittel sind aufgrund von Festbetragsregelungen oder Rabattverträgen von der gesetzlichen Zuzahlung befreit. Hiervon profitierten 24 Mio. Versicherte und sparten so bisher rund 680 Mio. Euro.

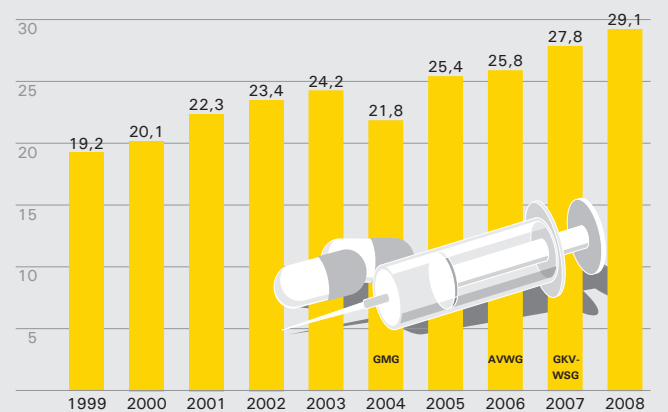
Anstieg der Arzneimittelkosten weiterhin ungebrems

In den ersten drei Quartalen 2009 sind die Arzneimittelkosten gegenüber dem Vergleichszeitraum 2008 erneut um 5,2 Prozent angestiegen. Die Ausgaben waren mit 23,9 Mrd. Euro rund 2 Mrd. höher als für das gesamte Jahr 2004. Durch das GKV-Modernisierungsgesetz (GMG) waren die Arzneimittelausgaben 2004 auf unter 22 Mrd. Euro und damit auf den Stand vor 2001 zurückgegangen. Allerdings ist der Anstieg seitdem ungebrems, weder das Arzneimittelverordnungs-Wirtschaftlichkeitsgesetz (AVWG), noch das GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetz (GKV-WStG) konnten daran etwas ändern. 2008 lagen die Ausgaben insgesamt bei über 29 Mrd. Euro, das waren 415 Euro je Versicherten.

Material downloaden



GKV-Verordnungsmarkt in Mrd. Euro



Quelle: BMG; Grafik: BKK Bundesverband

Verordnungen in Berlin überdurchschnittlich teuer

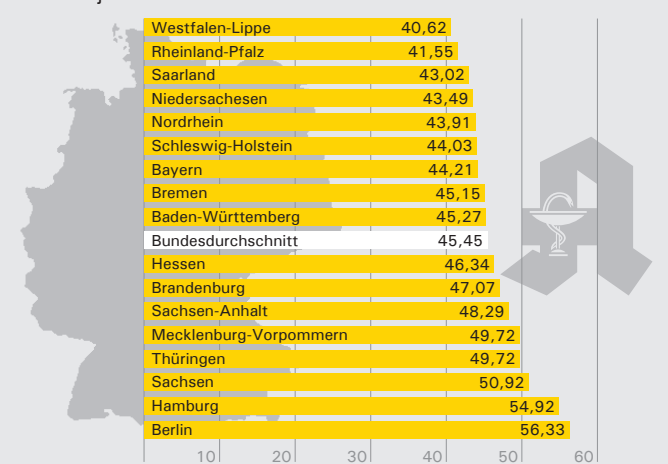
Die Kosten je Verordnung sind in Berlin am teuersten. Im ersten Halbjahr 2009 kostete ein Fertigarzneimittel auf Rezept hier durchschnittlich 56,33 Euro. Überdurchschnittlich hoch lagen die Kosten auch in Hamburg mit 54,92 Euro und in Sachsen mit 50,92 Euro. Am günstigsten waren die Kosten je Verschreibung in Westfalen-Lippe mit 40,62 Euro. Anhand des unterschiedlichen Verordnungsverhaltens in den einzelnen Kassenärztlichen Vereinigungen zeigt sich, dass Ärzte einen erheblichen Einfluss auf die Arzneimittelausgaben ausüben. Auch zwischen Ost und West gibt es deutliche Unterschiede: Während die Kosten in Westdeutschland mit 44,60 Euro je Verordnung leicht unterdurchschnittlich waren, lagen sie im Osten Deutschlands mit 49,36 Euro deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 45,45 Euro.

Material downloaden



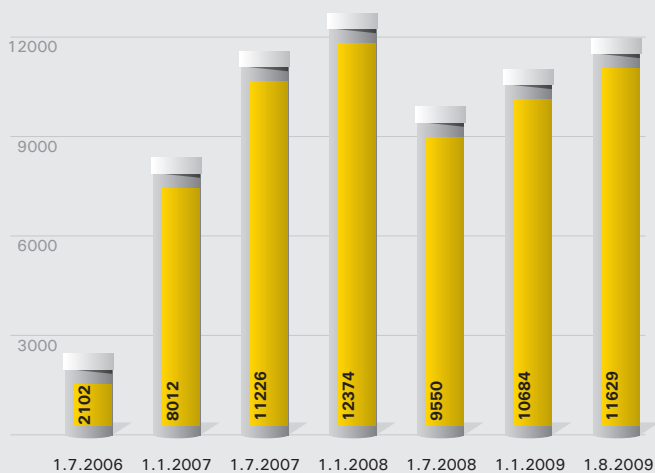
Kosten je Verordnung nach Kassenärztlichen Bundesvereinigungen

1. Halbjahr 2009 in Euro



Quelle: GAmSi; Grafik: BKK Bundesverband

Anzahl zuzahlungsbefreier Arzneimittel



Quelle: GKV-Spitzenverband; Grafik: BKK Bundesverband

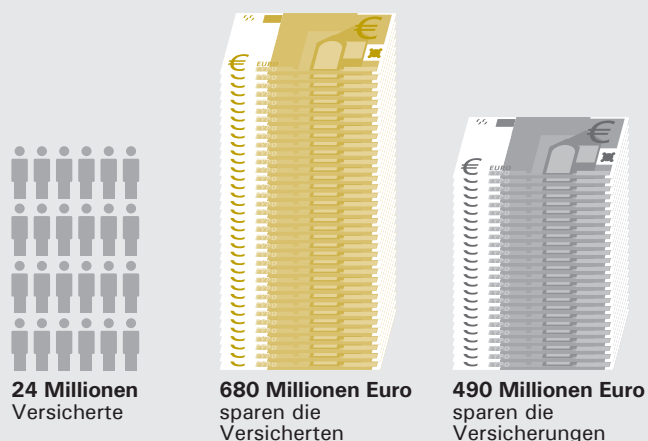
Mehr als 11.500 Arzneimittel ohne Zuzahlung

Für Versicherte der Gesetzlichen Krankenversicherung sind rund 11.500 Arzneimittel in 174 Wirkstoffgruppen zuzahlungsfrei. Damit hat sich die Zahl der befreiten Medikamente seit Einführung der Regelung im Juli 2006 mehr als verfünffacht. Seit 1989 gibt es für ausgewählte Arzneimittelgruppen sog. Festbeträge, d.h. Höchstbeträge für die Erstattung von Arzneimittelpreisen durch die gesetzlichen Krankenkassen. Damit Patienten in den Genuss eines zuzahlungsfreien Medikaments kommen, müssen die Hersteller die Preise mindestens 30 Prozent unter den Festbetrag senken. In der ersten Jahreshälfte 2008 wurden die Festbeträge an die geänderte Marktsituation angepasst. In der Folge lagen einige Hersteller zum 1. Juli 2008 mit ihren Preisen über der Befreiungsgrenze und die Menge der zuzahlungsfreien Medikamente ging bis zur erneuten Preissenkung zurück.

[Material downloaden](#)



Ersparnis durch Zuzahlungsbefreiungen



Quelle: GKV-Spitzenverband; Grafik: BKK Bundesverband

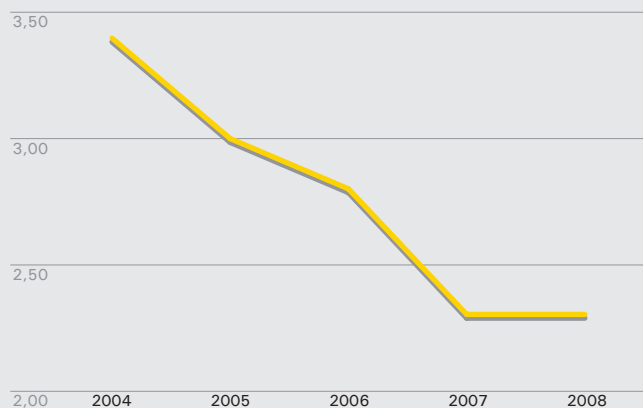
Versicherte sparen 680 Mio. Euro

Seit Einführung der Zuzahlungsbefreiung im Jahr 2006 haben bis Juli 2009 24 Mio. Versicherte davon profitiert und insgesamt 680 Mio. Euro gespart. Für mehr als ein Drittel aller Medikamentenpackungen mit Festbetrag müssen Patienten keine gesetzliche Zuzahlung leisten. Auch die gesetzlichen Krankenkassen konnten dadurch um 490 Mio. Euro entlastet werden. Die Krankenkassen können für Arzneimittel mit dem Hersteller auch spezielle Rabattverträge aushandeln. Neben den zu gewährenden Rabatten können in den Verträgen auch Zuzahlungsbefreiungen für die rabattierten Produkte festgelegt werden.

[Material downloaden](#)



Zuzahlung bei Arzneimitteln je Packung in Euro



Quelle: ABDA; Grafik: BKK Bundesverband

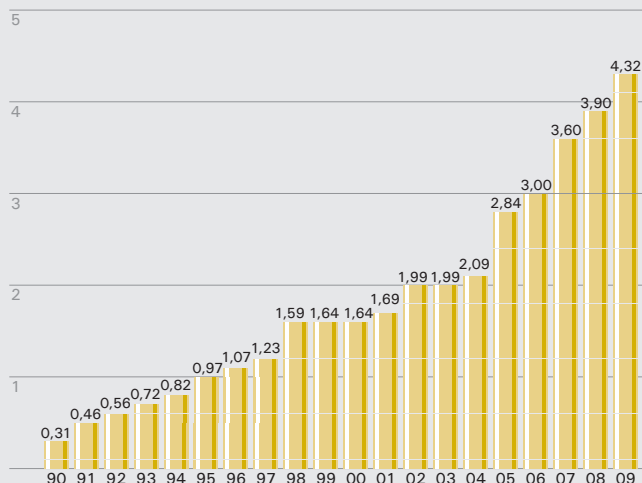
Ein Drittel weniger Zuzahlung durch Versicherte

2008 betrug die durchschnittliche Zuzahlung pro Arzneimittelpackung 2,30 Euro. Im Jahr 2004 lag dieser Wert noch bei 3,40 Euro, d.h., Versicherte mussten im Durchschnitt ein Drittel weniger Zuzahlungen bei verordneten Medikamenten leisten als noch vier Jahre zuvor. Grundsätzlich beträgt die Zuzahlung zehn Prozent der Kosten für das Medikament, mindestens jedoch fünf, höchstens zehn Euro.

[Material downloaden](#)



Einsparungen durch Festbeträge in Mrd. Euro



Quelle: GKV-Spitzenverband; Grafik: BKK Bundesverband

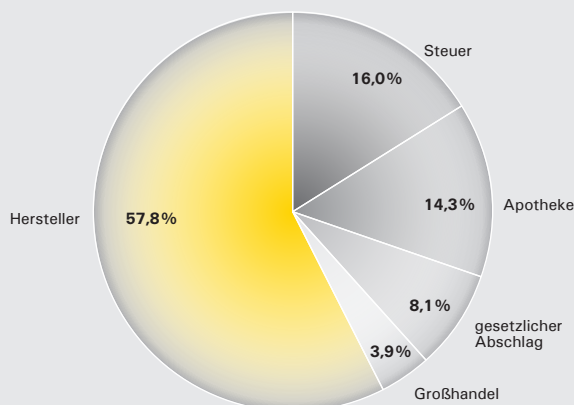
36,4 Mrd. Entlastung durch Festbeträge

Seit Einführung der Festbeträge bei Arzneimitteln im Jahr 1989 konnte die Gesetzliche Krankenversicherung insgesamt rund 36,4 Mrd. Euro einsparen. Während die Einsparung im Jahr 1990 erst 310 Mio. Euro betrug, zeigte sich die Wirksamkeit dieses Steuerungsinstruments im Laufe der Jahre immer deutlicher. Im vergangenen Jahr konnten rund 4,3 Mrd. Euro eingespart werden. Da Deutschland das einzige Land in der Europäischen Union ist, in dem die Arzneimittelhersteller ihre Preise ohne jegliche staatliche Regulierung frei festlegen können, sind Festbeträge ein stabiles Instrument zum Gegensteuern. Heute decken die Festbeträge 74 Prozent der Verordnungen und 45 Prozent des Umsatzes des Arzneimittelmarktes in der Gesetzlichen Krankenversicherung ab.

Material downloaden



Umsatzverteilung im GKV-Arzneimittelmarkt 2008



Quelle: Arzneiverordnungsreport 2009; Grafik: BKK Bundesverband

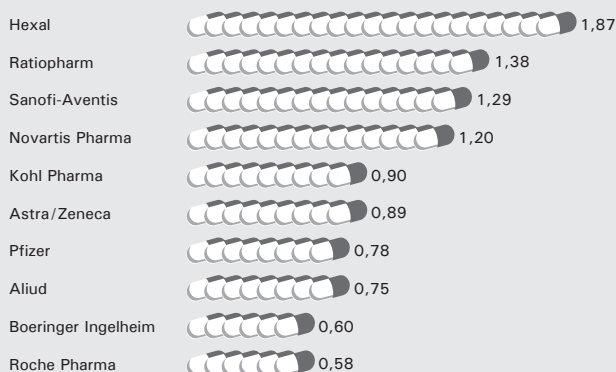
Größerer Anteil bleibt beim Hersteller hängen

2008 lag der Umsatzanteil der Hersteller an den Arzneimittelausgaben bei 57,8 Prozent und damit rund vier Prozentpunkte höher als noch 2003 mit 53,6 Prozent. Grund hierfür war in erster Linie der zurückgegangene gesetzliche Abschlag. Zugenommen hat dagegen der Steueranteil von 13,8 auf 16 Prozent. Die Belastung der Arzneimittelausgaben durch die Mehrwertsteuer ist in Deutschland im internationalen Vergleich nach wie vor hoch. Anders als in den meisten europäischen Ländern wird in Deutschland der volle Mehrwertsteuersatz auf Arzneimittel erhoben. Rückläufig waren die Anteile der Apotheken: Hatten sie 2003 noch einen Umsatzanteil von 16,7 Prozent, lag er 2008 bei 14,3 Prozent.

Material downloaden



Die umsatzstärksten Hersteller 2008 in Mrd. Euro



Quelle: Arzneiverordnungsreport 2009; Grafik: BKK Bundesverband

Hexal umsatzstärkster Arzneimittelhersteller 2008

Mit fast 1,9 Mrd. Euro und 7 Prozent Umsatzanteil war Hexal 2008 der größte Arzneimittelhersteller auf dem deutschen Markt. Gegenüber 2007 ist der Umsatz um 7 Prozent angestiegen. Auf den Plätzen 2 und 3 folgen Ratiopharm und Sanofi-Aventis, gefolgt von Novartis. Noch 2003 lag Aventis auf Platz eins vor Ratiopharm, Pfizer, Hexal und Novartis. Die pharmazeutische Industrie hat 2008 im deutschen GKV-Fertigarzneimittelmarkt einen Umsatz von 26,8 Mrd. Euro erzielt. Dabei erreichten die zehn umsatzstärksten pharmazeutischen Anbieter einen Umsatzanteil von knapp 40 Prozent, also 10,2 Mrd. Euro. 2003 lag der Gesamtumsatz im GKV-Fertigarzneimittelmarkt bei 21,6 Mrd. Euro.

Material downloaden



Häufig Selbstmedikation bei Husten und Erkältung

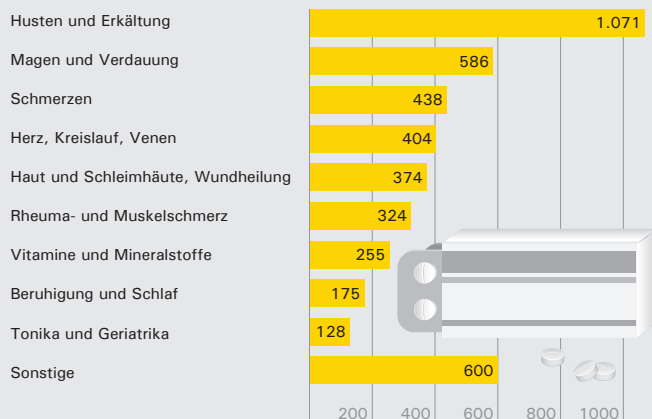
2008 waren Medikamente gegen Husten und Erkältung mit fast 1,1 Mrd. Euro die umsatzstärksten OTC- (Over-the-counter) Arzneimittel. Auf Platz zwei folgten Medikamente für Magen- und Verdauungsprobleme mit 586 Mio. Euro, auf Platz drei Schmerzmittel mit 438 Mio. Euro. Es folgten Vitamine und Mineralstoffe, Medikamente gegen Rheuma- und Muskelschmerz sowie Herz-, Kreislauf-, und Venenmittel. Insgesamt wurden in Apotheken, Drogerien und Verbrauchermärkten 2008 rezeptfreie Medikamente im Wert von fast 4,4 Mrd. Euro verkauft.

Material downloaden



Selbstmedikation 2008

Umsatz in Mio. Euro



Quelle: IMS Health; Grafik: BKK Bundesverband

Deutlicher Anstieg bei Arzneimittelwerbung

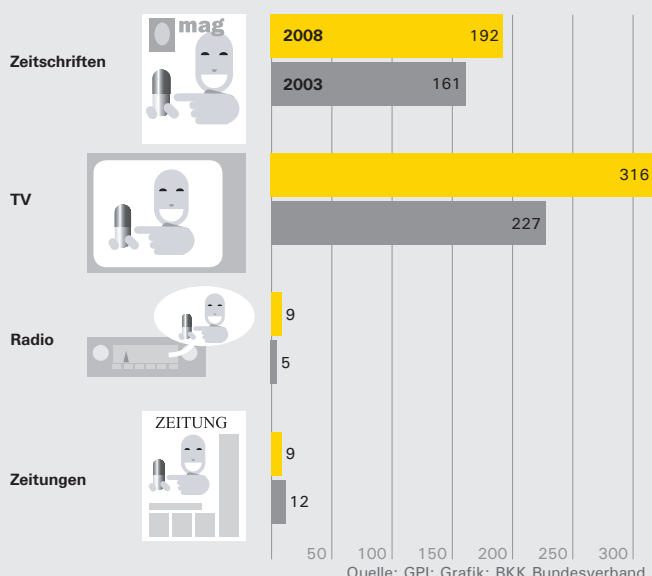
2008 lagen die Werbeaufwendungen für Arzneimittel in Publikumsmedien in Deutschland bei 525 Mio. Euro. 2003 betragen sie noch 405 Mio. Euro, ein Anstieg um rund 30 Prozent. Am stärksten zugelegt hat die Radiowerbung, sie ist um 80 Prozent gegenüber 2003 angestiegen. Auch die Arzneimittelwerbung im Fernsehen hat von 227 Mio. Euro 2003 auf 316 Mio. Euro 2008 um fast zwei Fünftel zugenommen. Dagegen sind die Werbeausgaben bei Tageszeitungen rückläufig: Ein Viertel weniger als 2003.

Material downloaden



Werbeaufwendungen für Arzneimittel

in Publikumsmedien, in Mio. Euro



Quelle: GPI; Grafik: BKK Bundesverband

Datencheck:

47.846 zugelassene und registrierte Medikamente gab es 2008 in Deutschland, davon waren 37.827 rezeptpflichtig und 7.761 rezeptfrei. Weitere 2.258 Arzneimittel waren zulassungsfrei.

Quelle: BAH

BKK Faktenspiegel: Der Newsletter für Gesundheitsdaten

BKK Faktenspiegel erscheint monatlich. Unter www.bkk.de/faktenspiegel können Sie den Newsletter kostenlos abonnieren. Abdruck und Nutzung der Inhalte des BKK Faktenspiegels sind im Rahmen redaktioneller Berichterstattung und mit Urhebervermerk kostenlos. Ein Beleg wird erbeten. Zusätzliche Hintergrundinformationen zu ausgewählten Themen und weitere Zahlen und Daten finden Sie unter www.bkk.de

Impressum

Herausgeber: BKK Bundesverband, Kronprinzenstraße 6, 45128 Essen

Redaktion: BKK Bundesverband, BKK Medien und Marketing

Reinhard Hellwig, Tel.: 0201 179-1162, Fax: 0201 179-1010

E-Mail: faktenspiegel@bkk-bv.de

Gestaltung: Berliner Botschaft, Berlin

BKK®, Faktenspiegel® und das BKK Logo sind registrierte Schutzmarken des BKK Bundesverbandes.